

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 9

Rubrik: Soldaten schreiben uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus unserem Wettbewerb:

Lustige Soldatengeschichten

Ein nicht sehr beliebter Hauptmann betrieb im Zivilleben ein Bonneterie-Merceriegeschäft. Am Entlassungstag stand er schon wieder eifrig hinter dem Ladentisch. Da betrat ein Soldat das Geschäft und verlangte ein Korsett für seine Frau. Geschäftig legte ihm der Hauptmann das Verlangte vor. Als der Ladentisch über und über mit Schachteln bedeckt war, kratzte sich der biedere Füssel hinter dem Ohr und sagte:

«Es tuet mer sehr leid, es paßt mer keis. Aber nüt für unguet, Herr X. Ihr heid eus im Dienscht au mängisch zum Fuxe Uslegeornig lo mache. Adie, Herr Hauptma, i mälde mi ab!» Hafra.

Die Schildwache hat eine StraÙe zu bewachen und ohne Ausweis niemand passieren zu lassen. Ein Metzgerbursche, beladen mit einem Korb Würste will hartnäckig ohne Karte passieren. Nach langem hin und her wird es der Schildwache zu dumm, sie ladet das Gewehr. Ganz bestürzt fragt ihn der Bursche: «Was häsch im Sinn?» Antwort: «Wänn D' witerlaufsch, so mueß ich schüüße!» Angstvoll stellt der Bursche der Schildwache den Korb hin und brüllt: «Jä, wotsch würkli schüüße? Dänn nimm lieber d'Würscht!» Blo

Säumer Caduff ist in Zivil Theologiestudent. Bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit weiß er sofort irgend einen Spruch.

Anlässlich eines Saumtransports fängt unser Maulesel plötzlich zu trinken an. Da wir alle schwer bepackt sind, macht keiner Anstalten, das arme Tier zu entlasten. Schließlich erbarmt sich der Leutnant seiner schweren Bürde. Plötzlich fragt er den Säumer Caduff: «He, Caduff, weischt ken Schpruch?»

Dieser zeigt erst auf den Leutnant und dann auf den Esel und spricht feierlich: «Einer trage des andern Last.» Brun

Unser Materialunteroffizier ist wegen seiner «Regsamkeit» bekannt. In der grimmigen Kälte der letzten Wochen vermißte er drei Schaufeln. Man sagte ihm, sie seien beim Bunker. Holen mußte er sie jedoch selbst.

Stunden vergingen. Man war das Warten gewohnt. Als es jedoch späte Nacht wurde, gingen ihn schließlich zwei seiner Kameraden suchen. Sie fanden ihn bei den drei Schaufeln — angefroren. «Beim Aufheben,» erzählen böse Zungen. hs

Küchenchef beklagt sich beim Hauptmann, der Fourier befiehlt für jeden Tag das gleiche Menü. Hauptmann beschwichtigt: «Das ist ganz in Ordnung.» Küchenchef: «???..» (steigt nicht nach). Hauptmann: «Wir wechseln nicht mehr täglich den Fraß, sondern täglich die Leute.» Zw.



Lieber Nebelspalter,
de Gotthold Knüsli isch dänn scho wytume de Füülscht. Mir händ en gfraget, wie dänn die Feschigtslinie heiÙi wo-n-er so langsam dra chramphi. Do sait de Gotthold: «Mag-i-no-ko bis 1950!»

Improvisation über H.-D. (Hilfs-Dienst)

Bei der Rekrutierung: H.-D. = Hat Dukaten, - soll Steuern zahlen.

Bei der Mobilisation: H.-D. = Hinkt dauernd - Halbtuglich.

Beim Aufgebot: H.-D. = Himmel-Donnerwetter - doch Hilfsdienst.

Beim Einrücken: H.-D. = Halb-Dubel - mueß glych gah.

Im Dienst: H.-D. = Hol's Du - i bi z'ful.

Beim Exerzieren: H.-D. = Heb' Dich - sie schüßed.

Im Krankenzimmer: H.-D. = Häť Differitis - oder simuliert süscht.

Im Stroh: H.-D. = Hol' Doris - ich lieg' nüd guet. Wafr

Ruft einer: He, Sanitätler! Lueg emal mini Hand a, immer wenn ich drucke, tuet's mer weh. Was söll ich tue?»

«Eifach nüd drucke!» war die Antwort des Blauen. W. L.

In eine heikle Situation ist kürzlich unser Küchenmann gekommen. Er schleppte sich aus der Küche. An jeder Hand einen vollen Kübel. Mitten im Gesicht einen währschafften Stumpen. Da kommt ihm unvermutet ein Offizier entgegen. Wie grüßen? Kopfdrehen mit dem Stumpen im Mund? Kübel abstellen, Stumpen aus dem Mund? Lohnt sich nicht. Was tat unser Küchenmann? Er öffnete seine Brotlaube, der Stumpen fiel auf den Boden; energisches Kopfdrehen. Die Sache war in Ordnung. Aber der Stumpen hat ihn doch gereut. Denn er stellte seine beiden Kübel auf den Boden (diesmal), ging zurück, hob den Stumpen auf und wischte ihn sorgfältig ab, steckte ihn wieder in die linke Mundecke und zündete ihn an. Dann trottete er weiter. Bachelor



Das Auge der Feuerleitung!

«Was gsehsch, Heiri?»
«— nüt meh, sie häť de Vorhang zoge im Badzimmer!» Büchi



zum Wiederaufbau
verbraucher Kräfte

In Apotheken zu Fr. 2.50

In der 4-fachen Kurpackung nur Fr. 9.—